

THEMENASPEKTE DEMENZ

Auszugsweise nach Andreas Kruse: Lebensphase Hohes Alter. Verletzlichkeit und Reife. Springer Verlag Deutschland GmbH (2017: 318 - 320.)

Ist Demenz eine Krankheit?

Demenz ist ein Oberbegriff für zahlreiche, zum Teil sehr unterschiedlich verlaufende Erkrankungen.

Wird sich die Anzahl der dementiell erkrankten Menschen wie prognostiziert weiter dramatisch erhöhen?

Es gibt bereits Hinweise, die einen Rückgang feststellen. Das gilt für vaskuläre (gefäßbezogene) und neurodegenerative Erkrankungen (primäre Schädigung der Nervenzellen und ihren Verbindungen, wie vor allem bei Morbus Alzheimer), wengleich für erstere verstärkt.

Lassen sich Demenzen durch eine gesunde Lebensführung vermeiden?

Die vaskulären, also gefäßbezogenen Komponenten der Demenz, weisen ein hohes Präventionspotenzial auf – dieses ergibt sich vor allem mit Blick auf jene Lebensstilfaktoren, die zur Schädigung der Gefäße führen. Bei den neurodegenerativen Komponenten wird mittlerweile auch ein gewisses Präventionspotenzial nachgewiesen, das ebenfalls Lebensrisikofaktoren betrifft. Ganz generell ist zu bedenken, dass wir durch den Aufbau und die Nutzung von geistigen, emotionalen, sozialkommunikativen, alltagspraktischen und körperlichen Ressourcen dazu beitragen, dass bei einer bestehenden Demenz die Krankheitssymptome (zum Teil: deutlich) *später* eintreten, als dies ohne derartigen Ressourcenaufbau der Fall wäre. Aus diesem Grunde lohnen sich Gesundheitsfördermaßnahmen und Prävention auch in *tertiärpräventiver* Hinsicht: Bei einer bestehenden Erkrankung treten Krankheitssymptome später ein.

Lässt sich die Alzheimer-Demenz ursächlich (kausal) behandeln?

Nach *heutigen* Erkenntnissen ist dies nicht der Fall. Aber es sollte hinzugefügt werden, dass sowohl im Hinblick auf die Medikamentenentwicklung als auch auf die Früherkennung (Frühdiagnose) der Alzheimer-Demenz seit Jahren umfangreiche Forschung betrieben wird, auf deren Grundlage in Zukunft eine ursächliche Behandlung möglich werden *könnte*.

Kann man den Symptomverlauf einer Demenz beeinflussen?

Ja! Durch eine rechtzeitig einsetzende Medikation, verbunden mit einem geistigen und körperlichen Training wie auch mit dem Eingebundensein in emotional und geistig lebendige soziale Netzwerke kann in den früheren Phasen der Demenz der Symptomverlauf günstig beeinflusst werden.

Geschäftsstelle:

Alzheimer Gesellschaft
Rheingau-Taunus e.V.
Im Grohenstück 13
65396 Walluf

Vereinssitz/Postadresse:

Alzheimer Gesellschaft
Rheingau-Taunus e.V.
Reiterspfad 3
65329 Hohenstein (Hessen)

Vorstand i. S. d. § 26 BGB:

Beate Heiler-Thomas, 1. Vorsitzende
Petra Nägler-Daniel, 2. Vorsitzende
Kerstin Molitor, Schatzmeisterin

Bankverbindung:

Rheingauer Volksbank
DE71 5109 1500 0000 1004 20
BIC: GENODE51RGG

Gehen in späteren Phasen der Demenz alle Fähigkeiten und Fertigkeiten des Menschen zurück?

Es bilden sich im Krankheitsprozess die meisten Fähigkeiten und Fertigkeiten zurück, doch dies in unterschiedlicher Geschwindigkeit, in unterschiedlichem Maße und in unterschiedlicher Tiefe. So gehen gefühlsbezogene und empfindungsbezogene Qualitäten deutlich später zurück als kognitive Qualitäten; zudem weist deren Rückgang nicht das Ausmaß sowie die Tiefe des Verlusts auf, wie dies bei kognitiven Qualitäten der Fall ist.

Können demenzkranke Menschen in späten Phasen ihrer Erkrankung auf ihre soziale Umwelt reagieren?

Ja! Und bei einer feinfühligem Ansprache sind demenzkranke Menschen auch in der Lage, die emotionale Gestimmtheit anderer Menschen differenziert zu erfassen.

Können sie sich im späten Krankheitsstadium an Ereignisse und Erlebnisse in ihrer Biografie erinnern?

Ja, an einzelne Ereignisse und Erlebnisse – wenn auch nicht mehr in ihrer Differenziertheit, in der früheren Tiefe. Doch ist zu beobachten, dass bestimmte Situationen Erinnerungszeichen tragen, auf die die demenzkranke Person mit emotionalen und verhaltensbezogenen Reaktionen antwortet, die eine gewisse biografische Kontinuität aufweisen, also mit früheren Reaktionen in Teilen verwandt sind.

Sind demenzkranke Menschen wie Kinder anzusprechen?

Nein, keinesfalls! Auch wenn sie in den späteren Phasen der Krankheit einen Grad an Verletzlichkeit aufweisen, der jenem von Kindern entspricht, so haben sie doch eine Biografie erlebt und gestaltet, die fortlebt, die aktuelles Erleben und Verhalten in Teilen „bahnt“.

Empfinden demenzkranke Menschen körperliche Schmerzen?

Ja, und vielfach deutlich intensiver als Menschen ohne Demenz – was auch damit zu tun hat, dass sie die Schmerzquelle nicht lokalisieren und sich kognitiv und emotional nicht gegen den Schmerz schützen können.

Nehmen sich Demenzkranke in späten Phasen ihrer Erkrankung eigentlich als „krank“ wahr?

Sie erleben sich in irgendeiner Weise „verändert“, sie haben Angst, „aus der Welt zu fallen“.

Der von nicht wenigen demenzkranken Menschen immer wieder ausgebrachte Hilferuf („Hilfe!“) gründet auf Ängsten vor Verlassenheit und Schutzlosigkeit. Derartige Ängste und Freude (in Situationen mit entsprechendem positivem Erinnerungszeichen) können übrigens in rascher Folge abwechseln.

Geschäftsstelle:

Alzheimer Gesellschaft
Rheingau-Taunus e.V.
Im Grohenstück 13
65396 Walluf

Vereinssitz/Postadresse:

Alzheimer Gesellschaft
Rheingau-Taunus e.V.
Reiterspfad 3
65329 Hohenstein (Hessen)

Vorstand i. S. d. § 26 BGB:

Beate Heiler-Thomas, 1. Vorsitzende
Petra Nägler-Daniel, 2. Vorsitzende
Kerstin Molitor, Schatzmeisterin

Bankverbindung:

Rheingauer Volksbank
DE71 5109 1500 0000 1004 20
BIC: GENODE51RGG

Ist in den späteren Phasen der Demenz eine einfühlsame Kommunikation für die Lebensqualität des Demenzkranken von Bedeutung?

Unbedingt! Eine derartige Kommunikation ist in allen Phasen der Erkrankung von großer Bedeutung; sie bildet eine zentrale Einflussgröße des Wohlbefindens.

Spüren Demenzkranke in welcher Haltung ihnen andere Menschen begegnen?

Ja, sie nehmen dies sogar sehr genau wahr, was auch damit zu tun hat, dass Emotionen und Affekte in ihrer Differenziertheit sehr lange bestehen bleiben.

Werden Maßnahmen, die einen Freiheitsentzug bedeuten (körperliche Fixierung), an Demenzkranken tatsächlich als Beschränkung oder Entzug der Freiheit erlebt?

Ja!

Wie ist in diesem Zusammenhang die Gabe von Neuroleptika zu bewerten, die ja in letzter Konsequenz auch mit einem Verlust der Freiheit verbunden ist?

Es sollte alles dafür getan werden, um die Gabe von Neuroleptika zu vermeiden und psychopathologische Symptome durch eine feinfühlig psychosoziale Begleitung zu lindern. Wenn sich demenzkranke Menschen angenommen, ernst genommen, geschützt, geschützt und sozial eingebunden erleben, wenn sie in einer für sie optimalen Art und Weise angereicht werden, wenn ihr Alltag ein ausreichendes Maß an Struktur aufweist: dann wird auch eine innere Lage gefördert, die in weiten Phasen relativ frei von Affektspitzen, Agitationen, reicher Symptombildung (Psychopathologie) und stark ausgeprägter Unruhe ist. In einer entsprechend gestalteten, agierenden und reagierenden Umwelt lässt sich die Gabe von Neuroleptika erkennbar verringern.

Ist die Erhaltung von Teilhabe ein realistisches und notwendiges Ziel der Versorgung und Begleitung demenzkranker Menschen?

Unbedingt! Die Teilhabe, also die aktive Mitgestaltung von Beziehungen (in emotional intimen Netzwerken) und des öffentlichen Raumes (zum Beispiel in Gruppenaktivitäten) ist für die möglichst lange Erhaltung von Fähigkeiten und Fertigkeiten wie auch von Interessen sehr wichtig.

Büßen demenzkranke Menschen mit zunehmender Krankheitsschwere ihre Würde ein?

Nein! Sofern die allgemeine Würde angesprochen ist, kann und darf nicht von einem Verlust der Würde bei zunehmender Krankheitsschwere gesprochen werden: Denn unabhängig von dem Ausprägungsgrad der verschiedenen (körperlichen, emotionalen, kognitiven, sozialkommunikativen und alltagspraktischen) Funktionen besitzt jeder Mensch Würde. Diese ist nicht disponibel, sie kann und darf ihm nicht abgesprochen werden.

Geschäftsstelle:

Alzheimer Gesellschaft
Rheingau-Taunus e.V.
Im Grohenstück 13
65396 Walluf

Vereinssitz/Postadresse:

Alzheimer Gesellschaft
Rheingau-Taunus e.V.
Reiterspfad 3
65329 Hohenstein (Hessen)

Vorstand i. S. d. § 26 BGB:

Beate Heiler-Thomas, 1. Vorsitzende
Petra Nägler-Daniel, 2. Vorsitzende
Kerstin Molitor, Schatzmeisterin

Bankverbindung:

Rheingauer Volksbank
DE71 5109 1500 0000 1004 20
BIC: GENODE51RGG